



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXI. Cap. Die Söhn Marianmes werden zu Rom auffgezogen/ vnd was sich
fernens mit jhnen zugetragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

aber darbey alle Ehr. Auf solches folgere ein Pestilenzische Suckr/
welche gar vil auf den Hofrathen Herodis hinweck nahme. Difes alles
ware nichts anders/ als ein Gaisel vund Straff von GDeu/ zur Nach
dissis fällglichen / vnd niemahl gnug beflagten Todts.

Das XXI. Capittel.

Die Söhn Mariamnes werden zu Rom
aufferzogen / vnd was sich ferners mit
ihnen zugeeragen.

Mariamne hinterliesse Herodi zween Söhn / Alexan
drum vnd Aristobulum / welche damahlen sehr iung / ihr Elend
nit erkanden / die aber / wie ihr Fraw Mutter ins künfftig zu vi
len Leyden gleichsam aufferzogen worden. Damit ihnen Herodes
in Bedanken diser grausamen Tragodi auß dem Sün bringen möch
te / so sie zumahl wol vnd höstlich zu der Glory seines Scepters / auffer
zogen werden / schickte er sie nacher Rom / an den Hof des Keyser's Au
gustus welcher zur selbigen Zeit für ein Academi der Königen vnd für die
erhö vnd höchste Schuel der Welt geachtet ware. Etliche Jahr hernach
kam ihne ein Lufft an / im Raif in Zealiam zuthun / den Keyser zu grüß
en / vnd zumahl seine Kinder zusehen / die er wol erzogen / vnd dermas
sen außgemachte Leuth zuseyn befunden / das er sich entschlossen / mit
Verlanntnis des Keyser's / sie mit sich widerumb nacher Iudæam zu fih
ren / welches auch geschahen. Dife iunge Hünften / nach dem sie mit
Ihede nacher Jerusalem kommen / erweckten in dem Volck ein grosse
Verwunderung; Sie waren schön von Leib / wol gestaltet / sitlich / für
nfftlich in den Kriegs Übungen / wol beredt / holdselig / vnd also fast lie
bens werth / als ihr Vatter würdig des Hasses were. Man schawete sie
an / wie nach einem Vngewitter / die zween glanzende Sternen Calo
storum vnd Pollucem / sie erfüllten alles mit Freuden / vnd stießen sich
an / also zogen sie alle Herzen zu sich / die Cronen zubekommen /
Wahes desto weniger können dise / wann sie sich erinnerten / wie unge
hörlich man mit Mariamne ihrer Fraw Mutter vmbgangen / die Zä
her nit verhalten.

Sie kommen
wider harr.

Pheroras der Bruder Herodis vnd Salome sein Schwester / wel
che Falsche Be
züchtigung

Wider Alex-
andrum vñ
Aristobulum

che beede sich in dem Worte der unschuldigen Königin vertiefft haben
stengen an in ein solche grosse Forcht vnd Sorg zukommen / die mit
zusprechen / weil sie sahen / daß solte das jenige Blut / welches sie ro-
gossen / mitler Zeit vber sie herrschen / sie gleichermaßen in Gefahr
Lebens seyn würden; Stengen d. rohalben bald an / heimlich solche
verfolgen / vnd durch darzu abg. richte Leut mit falschen Anslag
ihren Herodis anzufüllen / welche ihme zuverstehn gaben / die jung-
Fürsten seine Söhn / in Bedenckung dessen / was gegen ihrer Grauwit-
ter für gungen / hätten ein grossen Widerwillen ab ihrem Vatter / vnd
daß sie ihme niemahl recht lieben werden. Herodes / welcher sich nicht
der Hül der guten Anmuetung gegen seinen Söhnen befand / sich mit
mit gnugsamb ab ihrer schönen Gestalt / vnd lieblichen Sitten künden
fäßigen / gabe diesen bösen Jungen keinen Glauben: Sonder bestie sich
sie / weil sie schon ein zimbitisches Alter hatten / ansehnlich zuverwe-
hen / in deme er Alexandro die Tochter Archelai des Königs in Cy-
padocia / mit Namen Blasphoram erpraectiert hat: Aristobulum die
vermählte er mit der Tochter der Salome seiner Schwester / in Ver-
tung die anheimliche Feindschafften dardurch aufzuheben / welche
er nur gar zu bald sich widerumb erheben. Alexander vnd Aristobu-
leben miteinander in grosser Verewligkeit / wie zween rechte Verew-
endockten einander ihre Herren vnd Anstigen / sonderlich redten sich
von dem Tode ihrer lieben Frau Mutter / allwo sie wol zuertinnen ge-
ben / daß sie ihme sehr empfinden.

Die verschlagne Herodis vnd Salome aller verbittert / schloß
vnder diesem arglistiger weis alle Sachen auß / vnderlassen niemahl
sie zusprechen / damit sie diese machten zureden / warauff sie zshlehen
wann ohngesährlich auß Eitelkeit / auß einer kleinen Bewegung der
Zorn / oder Freyheit / was bedenkliches von ihnen gredt / wurde
ches alsbald dem Herodi fürgebracht. Die arglistige Salome / weil
sie noch einen Gewalt vber ihr verheurathe Tochter behal / so ein
fäßiges Mensch ware / tribuliere sie / ihr anzuzagen / was ihr Vatter
vnd ihr Schwager in ihrem geheimen Gespräch miteinander redet.
Sie erzehlete dazumahl die jenige Wort / welche diese beyde Fürsten
einander auß Einfalt / vnd ohnbefonner weis gredt hatten / nemlich
Aristobulus habe sich berümbt / daß den Kindern Mariammes das Kö-
nigreich / als der rechten Linien der wahren Königen zugehöre: Was
die andere Söhu Herodis belangt / deren er ein zimbitische Anzahl er-
get.

ger (denn er neun oder zehen Weiber gehabt) mußte man diese zu Schreier-
 ern ermahnen in den kleinen Stätten machen: Dind daß sie gar recht
 darin thun; daß sie dessehalb wol lernen schreiben vnd lesen. Sie
 berichtete noch weiters Alexander habe gesagt: Er seye wol ein anderer
 Mann dann sein Vater; nichts desto weniger wunn er mit ihme handle/
 weil er wisse; daß er sehr eyfferichtig seye; halte er hinter dem Berg/
 vnd duffe sich nicht frelich auflassen / auß Furcht er möchte ihme miß-
 gunstig werden; daß er also geschickt seye. Wann er aber mit Herode
 tractiren / oder auff die Jagt gehe; bucke er seinen Leib / damit er nicht
 größer schreie; als sein Herr Vater; vnd wann er auch mit dem Bogens-
 chütze; ihne er mit Gleich dergleichen; als könne er es nit; ihme den Eyf-
 fer zudenennen. In diesem thate er zwar weislich / hingegen aber fast
 unbedachtlich vnd kindisch; daß er sich mit dergleichen Worten / die
 man ihme vbel möchte auflegen; vermercken ließe; vnd daß er seine ge-
 heimste Sachen einem Weib vertrawet; dessen Mund vilmahlen eben
 so wenig dasjenige / was man ihme in der Still vertrawet; als ein Syß
 das Wasser behalten mag.

Als nun Pheroras vnd Salome dem Herodi lange Zeit mit des-
 gleichen Geschwägwerck in den Ohren gelegen; vnd vermerckt; daß der
 König bey ihme anfangt zuzusuffen / die Väterliche Liebe gegen sei-
 nem Kindern in seinem Herzen erkalte; ermahneten sie ihne ferners; es
 solle ein fleißiges Aufsehen auff seine Söhne haben; dann sie klare be-
 weisen; vnd aufgeben; alle diejenige / welche sich der Vergießung des
 Bluts ihrer Frau Mutter thailhaftig gemacht haben; der Straff nicht
 erst in der andern Welt erwarten müssen; dann ihnen warhafftig der-
 gleichen Toden; so ewan des Todes ihrer Frau Mutter Meldung ge-
 schehen; erwünscht waren. Herodes verwunderte sich sehr ab einer sol-
 chen Frechheit; vnd hielte darsfür man müsse sie erwan durch einen Ge-
 genstand dämmen.

Secht was er thut / diese Junge Fürsten zu demüthigen: Er nahm
 einen auß der Zahl seiner andern Kindern; mit Namen Antipatrum;
 ein Sohn einer gewissen nit gar Adentlichen Frauen Doridis; welche
 hernach spödelicher weis von dem Hoff verstoßen worden. Diefel-
 set er gleich zu oberst auff das Glückrad / nicht daß er vorhabens
 ware; ihne darauff zulassen / sondern allein sich seiner den Kindern
 Mariannes zum Gegenfas / zugebrauchen / weil er ihne für ein
 schickliches Instrument daz zu hielte: Dann in der Warheit ware
 diser

dieser Antipater ein verschlagener / arglistiger vnd bößhaffiger Mensch. Da er sich also gleichsam in einem einzigen Augenblick hoch erhebt / entschloß er sich so bald darvon nie abzusteigen / wann es ihme so gar in das Leben kosten / wolle er seinen Thail / so wol als andere / an dem Theil haben.

Darumb er sich zu einem Proteo gemacht / in alle Sädte gieng auff daß er desto mehr bey Herode / der schon dazumahl ansehnlich ein großes Wohlgefallen zuhaben / gelien möchte : Damit er sich noch besser bey ihme einkauffete / vnderliesse er niemahl heimlich die falsche Zulag auff die Kinder Mariammes mehrers zuentzünden / vnd dene er das Feuer daffter geschüret / so ze er sich also arglistiglich daron daß es das Ansehen hatte / als habe er bey diser Sach nichts gethan / dann er allezeit mit Alexandro vnd Aristobulo gar ehrenbierig / als seinen Herren handlete / auch so gar / in deme er die falsche Deindt durch bestellte Leuch seinem Vater ließe zu Ehren tragen / dann er ein betrüglische Ehrbarkeit dergleichen thate / als nimmte er sich ihrer Ehren an / vnd beschüete diese also meisterlich zu seinem eygnen Vertheil daß er sie noch in größern Argwohn brachte. Der König Herodes dar für / ihme noch in ein größers Ansehen zubringen / es zur sein wann er ihme nachher Rom schicken thäte : Welches alsbald geschah / dene er ihme ein schönem Ritter schaff / vnd ansehnliche Güter mitzugeben. Allda mischte er die Karten noch mehrers / in seinem Vater geschrieben / daß er dafelbst seltsame Anschläge erlöset. Er könne derothalben wol auff seine Brüder Alexandrum vnd Aristobulum acht haben / weith sie allbereit aller Dreyen für sich einen guten Willen erpraetiere / vnd ihr Vorhaben nichts anders seye / als ihrem Leben abzukürzen / das Reich zubehalten. Dieses hatte auch daron einen größern Schein der Wahrheit / weil diese armselgeschürften ab dem Widerwillen nie könnten verbergen / sonder allezeit etliche Wörter zu len ließen / welche durch die Aufspäher Pherora vnd Salomes auffgesamblet worden.

Herodes seufftete / in dem er sahe / wie er von aussen alles hätte in gute Ruhe gebracht / das Feuer aber in seinem eygnen Hauff gelie. Er hatte zwar schon damahl im Willen / seine Sohn in die Gefangenschaft zu legen. Doch wolte er wider ihre Personen ohne den Befehl des Herodes nichts thun / bey deme er thails nach seinem Begehren / thails nach dem Wohlgefallen / vnd thails vmb der Sicherheit willen seiner

Nach deme er diesen Handel bey sich selbst mit grosser Sorgfältigkeit die ihm sein Herz / so sein erster Nachgeber ware / hatte berathschlaget / entschloß er sich endlich seine Söhn selbst wider nach Rom zu führen. vnd sie bey dem Keyser zu vertragen.

Die ganze Zeit diser langen Raß auß Palästina in Italliam / hielt er sein Sach also verbergen / daß er nur mit das wenigste Mißfallen ab seinen Söhnen erzögte / dannt er ihnen kein Argwohn machte. Nach dem er zu Rom ankam / vernahme er / daß sich der Keyser Augustus zur selbigen Zeit in der Statt Aquileia auffhalte / ruffete des halben ohne allen Verzug dorthin / vnd führte Alexandrum vnd Aristibulum mit sich / welche von dem Keyser / so gleichsam ihr Vatter war / mit allerhand Reichen vnd Freundschaft seynd empfangen worden: Entzwischen spähere der arglistige Vatter die Gelegenheit auß / sein Klage vorzubringen / vnd begehre bey dem Keyser Audienz / ein wichtiges Geschäft fürzutragen / welches ihm vergünstiget / vnd solches darzu ein Tag ernennet worden. Er kombr auff den bestimbten Tag / vnd brachte seine zween Söhn mit sich / welche vmb nichts wußten / vnd die dasselbige mahl nichts / hätten / als lachen / vnd mit ihren alten Bedienten frölich zu seyn. Als sie nun in einer ansehnlichen Versammlung vor Fürsten waren / ließe Herodes einen grossen Scuffler / vnd sagte.

Das XXII. Capittel.

Herodes verflagt seine Söhn bey dem Keyser Augusto.

Boßmüchtigster Keyser / hie sitzet Ihr Mayestät euren durch dero Günst vñ Gnad zimlicher massen glückseligen König / aber durch Unglück seines eygten Hauß einen sehr unglückseligen Vatter. Wann nur die Natur keine Kinder hätte geben / wüßte mich das Glück ohne Elend sehen / dann all mein Unglück mir von disen meinen Söhnen herkombr. Es bedauert mich / daß ich / Großmüchtigster Keyser / Ewer Mayestät mit Erzählung einer grossen Noth / sein muß überlästigt seyn / aber die höchste Noth / so kein Befah hat / drückt mich / vnd Ewer Mayestät Gerechtigkeit / welche allen Befähen die Noth gibt / treibt mich. Alhie sehen sie meine zween vbel gerathene Söhn / welche / nach dem sie die Ehr gehabt / bey Ewer Mayestät

3 ff.

Hof.